

Der Besselfaher

Wirts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Gründet 1878

Donnerstag, den 12. Juli 1923

Seitgründer No. 28

Bereitete Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Das neue, verbesserte und vergrößerte Blatt ist in allen Kreisen in bestem Ruf. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Telegramm-Adresse: Besselfaher Nagold.
Postfachnummer: Stuttgart 5113.

Besteht an jedem Werktag. Bestellen können sämtliche Postämter und Postboten entgegen.

Bezugspreis im Juli 8000, — und Zeitungslohn, Einzelnummer 4 500.

Kostenlos-Gebühr für die monatliche Zeitschrift oder den Namen bei einmaliger Anweisung 1300, —, bei mehrmaliger Anweisung 1000, —, bei mehrmaliger Anweisung nach Tarif. Bei gerichtlicher Beitreibung u. Konkursverfahren ist der Abhatt hinfällig.

Nr. 160

Tagespiegel

Der Hauptgegner Mussolinis, der Vorsitzende der katholischen Volkspartei in Italien, Sturzo, Priester in Sizilien, hat den Parteivorstand niedergelegt.

Italienische Truppen sind nach einer südwestlichen Richtung vor Fiume marschbereit zusammengezogen. Die italienischen Posten sind verstärkt worden. Man befürchtet einen italienischen Handstreich auf Fiume.

Die nächste Aufgabe

Der Reichstag ist ohne die „große politische Aussprache“ in die Ferien gegangen. Zwar, die „Woche der Entscheidung“, die die englische Presse angekündigt hatte, ist verstrichen, ohne daß sich etwas entschieden hätte; man hat vorläufig mal die Entscheidung auf diese Woche vertagt. Vielleicht auch das mit dem stillschweigenden Vorbehalt „Frei bleiben“. In jedem Fall stehen die Dinge doch so, daß England sich entscheiden muß, ob es sich noch länger von Frankreich will zum besten halten lassen, oder ob es, seiner Untertänigkeit gemäß, irgend etwas „tun“ will. In diesem Augenblick, wo Paris mit verhaltenen, aber aufs äußerste gesteigerten Spannung darauf wartet, was England tun wird, hätte es nur ein Unglück geben können, wenn der Reichstag bis zum nächsten Herbst hätte. Nicht ist die Kunst, den Umständen gemäß zu handeln. Der Reichstag aber hat für jedwede Frage, einerlei, ob sie bestimmend für Sein oder Nichtsein der Volksgemeinschaft ist oder irgend ein Detail betrifft, nur einen Standpunkt, von wo aus er sie in Behandlung nimmt: Richtungsstandpunkt des Parteinteresses. Darum war es dem Reichstag schon besser, der Reichstag ging in die Sommerferien, ohne zum augenblicklichen Stande der Rhein- und Ruhrfrage sein Sprüchlein gesagt zu haben.

Das Wichtigste, womit der Reichstag sich am letzten Tag vor den Ferien noch befaßt, steht in gewissem Zusammenhang mit dieser Lebensfrage für Staat und Volk. Ein Antrag der Sozialdemokratie und einer des Zentrums bezieht sich auf die rasche und geregelte Anpassung von Löhnen und Gehältern an die Marktentwertung. Die Erkenntnis, daß das öffentliche Streiten um diese Anpassung der geschlossenen Widerstand gegen die französische Gewaltpolitik langsam, aber sicher ruiniert, scheint sich ja allerorts durchgesetzt zu haben. Es läßt sich nun daraus an, die richtige Erkenntnis in entsprechend richtige Taten umzusetzen, bevor das durch veränderte Umstände zwecklos geworden ist. Wenn der „Ernst der Lage“ mehr als eine billige Redensart ist, wird dem Wort des Reichsfinanzministers Heremes im Reichstag besten Erfolgs würdigen: die Regierung werde alles daran setzen, um die schwierige Frage der Lohnanpassung möglichst bald zu einer befriedigenden Lösung zu bringen. Die Schwierigkeit liegt ja hauptsächlich darin, wie man den berechtigten Forderungen der Gehalts- und Lohnempfänger gerecht werden kann, ohne die Existenzmöglichkeit der Arbeitgeber zu untergraben. Denn alle Lohnbeständigkeit wäre nutzlos, wenn sie mit dem Stichtum des Unternehmertums verkauft werden müßte und wenn durch die zu erwartende verdoppelte Teuerung hunderttausende von Entlassenen, die durch Alter oder aus anderen Gründen außerhalb des Erwerbslebens gestellt sind, zum Tod verurteilt würden. Die hunderttausende werden in der öffentlichen Fürsorge zu behalten, wäre ein Ding der Unmöglichkeit, es müßten denn die Einkommensteuern usw. wieder so gesteigert werden, daß die Lohnwertbeständigkeit wieder für die Probe wäre, und dann könnte man wieder von vorn anfangen.

Da daher die Bindung der Löhne an den Verfall der Mark nach einem festen Wertmesser volkswirtschaftlich nicht unbedenklich, so ist aber der unaufhaltsame Verfall der Mark wirtschaftlich auch nicht unbedenklich. Man kommt aus der Sackgasse nicht heraus, wenn man, unter der Herrschaft einer durch und durch tranken Wirtschaft, diese Kroden nur von theoretischen Standpunkt eines normalen Wirtschaftsbetriebs behandeln möchte. Man mag immerhin einmal auf eine gewisse Zeit einen Versuch mit einem Wertmesser für die Lohnanpassung machen, den Wertmesser dauernd gefählich festlegen, das wäre ein gewagter Sprung ins Dunkle. Bewährt sich dagegen die Probe, dann um so besser. Nur darf man nicht vergessen, daß es mit der Wertbeständigkeit der Löhne allein nicht getan ist. Wenn unsere Wirtschaft nicht von innen heraus gesundet, dann nützt auf die Dauer alle Wertbeständigkeit nichts, und wenn sie noch so gut gemeint wäre. Sie muß ergründet werden durch eine moralische und vernunftgemäße Umformung unseres Wirtschaftslebens und eine Hebung der wirtschaftlichen Produktion und der Produktivkraft Deutschlands.

Die erste Probe

Der Berliner Einzelhandel hat in dem gestern abgeschlossenen Tarifvertrag als erster die Wertbeständigkeit des Arbeitslohns vorgenommen. Das Arbeits-einkommen wird in einen festen Grundlohn und einen beweglichen Entwertungsmehrsatz eingeteilt, der für die erste Juliwache auf 508 festgesetzt wird. Für die weiteren Gehaltsanhebungen im Juli folgen der Dollar und das Goldmarkgold als Maßstab dienen. Für den August soll der

gegen der verbesserte amtliche Lebenshaltungsmessung von Entwertungsmehrsatz zugrunde gelegt werden.

Die Wüste

Saar und Völkerebund

Ein Schweizer Mitarbeiter schreibt mir aus Genéve, 8. Juli: Die Saar-Untersuchung des Völkerebundes ist mit der abgelaufenen Woche zu Ende gegangen. Sie schloß mit einem geradezu kläglichen Ausgleich zwischen der kritischen Anklage des Engländers Lord Robert Cecil und dem unerbittlichen Nachhinspruch Frankreichs. Der französische Vertreter Hanotaux konnte tatsächlich erklären, daß die Regierungskommission (d. h. die Saarregierung) und der Völkerebund nichts zu verbergen hätten, nämlich bei der Untersuchung, die Lord Robert Cecil veranlaßte. Aber wir wollen ganz sachlich berichten:

Der Völkerebund hatte in der ersten öffentlichen Sitzung am 8. Juli vor „ausverkauftem Haus“ an Hand der Bestimmungen des Vertrags von Versailles (Artikel 45 ff.) nachgewiesen, daß der Völkerebund die volle Verantwortung für die Verwaltung des Saargebietes trägt. Die Saarregierung wiederum ist nur ihm allein verantwortlich und amtiert nur als seine Vertretung im Saargebiet. Dinge, die sich von selbst verstehen, denen jedoch die französische Politik bei jeder Gelegenheit entgegenarbeitet. Um aufzuzeigen, was die Vertragsmacher wirklich gewollt haben, verlas Lord Cecil einen Brief, den seinerzeit, d. h. vor der Unterzeichnung des Friedensvertrags an Deutschland, Clemenceau im Auftrag der Verbündeten schrieb und worin der unglückliche Saarbesitzer alles Schöne und Gute versprochen wurde, ihre bisherigen Rechte, religiöse Freiheit, die Schule, die Sprache, die Gerichte usw., alles als „unabhängige Bürger“ gegen den Mißbrauch der Gewalt seitens der Regierungskommission.

Und nun die Anklage Englands: Wozu, die Notverordnung vom 7. März erlasse mit ihrer Schreckensherrschaft für moderne Begriffe geradezu ungeheuerlich. Sie sei unbedingt nicht notwendig gewesen und ohne jede Befragung der Saargebietbewohner erlassen worden. Zweitens, die Einführung des französischen Frankens sei zwar nicht ungeschicklich, müsse aber nachgeprüft werden. Drittens, die Anwesenheit der französischen Truppen im Saargebiet — heute noch 2000 Mann — ist rechtswidrig. Viertens, die Bildung der öffentlichen Gendarmerie im Saargebiet mache auffallend geringe Fortschritte. Und sie sei doch dazu bestimmt, die Ordnung allein aufrecht zu erhalten.

Der hohe Rat des Völkerebunds setzte in nichtöffentlicher Sitzung die Köpfe zusammen und beschloß, die (anfangs-klagte) Saarkommission zu laden. Alle nötigen Papiere und Akten sind mitzubringen. Sie kamen, die Herren von der Kommission, und wurden am 6. Juli in zwei Sitzungen sechs Stunden lang verhört, nicht öffentlich, denn es war doch allzuviel schmutzige Wäsche zu waschen. Aus der amtlichen Mitteilung erfährt die Welt natürlich gar nichts, aber alles Wissenswerte ist doch durchgesickert. Der Bericht des Verhörs: Mit Ausnahme des Kanabiers Waugh, des „Finanzministers“ der Saarregierung, erwiesen sich die Mitglieder dieser politischen Körperschaft als die willkürlichen Puppen des Präsidenten Kautz, eines geborenen Franzosen, der sich um seine Leistungen sehr angeeignet verteilte. Die berüchtigte Notverordnung begründete er mit dem Aufkommen „geheimer Verbindungen“, teilte aber in selben Atemzuge mit, daß er eine „Annestie“ für alle Vergehen gegen diese und die anderen Ausnahmeverordnungen vordereite. Also scheint es mit dem Verhördiktum gegen das er kämpfte, nicht weit her gewesen zu sein. Was ihn von einem Mitglied des Rats noch besonders unter die Nase gerieben wurde, ferner Finanz- und Steuerfragen. Alles hatte Herr Kautz mit Paris über den Kopf des Kanabiers Waugh hinweg gemacht, und der Anklagelord (Cecil) zog bitter Schmunzeln das Ergebnis: Die Saarregierung ist nur die Wüste der französischen Herrschaft.

Der Beschluß, den der Völkerebund dann in öffentlicher Sitzung verkündete, hat die Wüste nicht heruntergerissen. Es bleibt alles beim Alten. Kein Urteil über die Notverordnung. Sie sei ja zurückgezogen. Im übrigen erwarte der Rat von der — Klugheit der Kommission, daß sie im richtigen Augenblick zum normalen Zustand zurückkehre. „Wünschenswert“ sei die Aufhebung der ausländischen Garnisonen und die Vermehrung der örtlichen Gendarmerie. Dann gar noch ein Lob für die Saarregierung: Treue Mitarbeit. Schwierige Umstände. Volles Vertrauen. Punktum basta. Die Wüste bleibt. Die sogenannte internationale Rechtsorganisation, die sich Völkerebund nennt, hat wieder einmal glänzend verliert.

Wie schamlos und wie gewissenlos die Saarkommission in ihren sogenannten „Notverordnungen“ zu Werke gegangen ist, beweist nicht nur die Liebernahme des Wortes der deutschen Ausnahmegelehrten für ihre Anekdote der Saarbesiedlung, sondern auch der Umstand, daß sie ihre Verbindungen gegen die deutschen Zeitungen des Saargebietes teilweise wörtlich aus dem deutschen Ausnahmegelehrten zum Schutz der

Republik abgeschrieben hat. Der Vorsitzende der Saarkommission, der Franzose Kautz, konnte daher in seinem Bericht vor dem Völkerebundrat in Genéve zu seiner Verteidigung vorbringen, die Kommission behandle die Presse nicht schlechter, als sie in Deutschland selbst behandelt werde.

Die Zulagehälter der Beamten

Wie bereits kurz gemeldet, sind in den Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Beamtenorganisationen am letzten Sonnabend die vorläufigen Zulagehälter der Beamten um durchschnittlich 80 Prozent erhöht worden, und zwar ist der Teuerungszuschlag, der bis jetzt 87 Prozent betrug, auf 237 Prozent heraufgesetzt worden; für Berlin kommt zu diesem Teuerungszuschlag außerdem eine besondere Sonderzulage von 59 Prozent. Nachträglich ist noch zu berichten, daß auch die Kinderzulage vor einigen Tagen im Reichstag durch Zusatzantrag der bürgerlichen Parteien erhöht worden ist. Sie beträgt jetzt pro Monat für Kinder bis zum vollendeten 6. Lebensjahre 80 000 M., bis zum vollendeten 14. Lebensjahre 90 000 M. und bis zum vollendeten 21. Lebensjahre 100 000 M. Die Frauenzulage beträgt 168 000 M.

Die Kinderzulage ist nur Grundbesitz, die sich nach dem jeweiligen Teuerungszuschlag zusätzlich erhöht. Sonderzulage erhöhen.

Das Gesamteinkommen eines Unverheirateten stellt sich nun z. B. in Berlin in Gruppe I (Schrankenwärter) monatlich auf 1 568 000 M. Anfangsgehalt und 2 067 000 M. Endgehalt. Gruppe III (Eisenbahnschaffner) auf 1 901 000 M. bzw. 2 558 000 M. Gruppe VII (Obersekretär) 3 088 000 M. bzw. 3 999 600 M. Gruppe X (Regierungsrat) 4 455 000 M. bzw. 5 797 440 M. Gruppe XIII (Ministerialrat) 6 890 400 M. bzw. 8 949 600 M. Ein Präsident bezieht 10 612 800 M. Anfangs- und Endgehalt, ein Minister 23 284 800 M., der Reichskanzler 25 660 800 M.

Die Reichsbehörden haben ihre Zahlstellen angewiesen, die Auszahlungen sofort vorzunehmen, so daß die Beamten und Staatsarbeiter bereits Mitte dieser Woche im Genuß der erhöhten Bezüge sein werden, die nicht nur für diesen Monat, sondern für das laufende Jahr vorwärts zu rechnen sind.

Die Entschädigung eines Kesselsabgeordneten beläuft sich nach dem geltenden Stand neben seinen Reisen u. dergl. auf 5 648 000 M.

Bom Ruhrkrieg

Die Duisburger Explosion aufgeklärt?

Duisburg, 11. Juli. Blättermeldungen zufolge soll ein deutscher Kriminalbeamter gelungen sein, den Vorfall auf der Brücke Duisburg-Hochfeld aufzuklären. Zwei Anarchisten, ein Franzose und ein Argentinier, die einer Verschwörerbande angehören, sollen verhaftet sein. Der Argentinier verfuhr sich mit Morphium zu vergiften. Die Entdeckung soll gelungen sein, nachdem die belgische Behörde am 9. Juli der deutschen Polizei die Mitwirkung an der Untersuchung gestattet hatte.

Die Stadt Duer soll die Mitteilung erhalten haben, daß die wegen des Vorfalls verhängten Sanktionen zurückgenommen werden.

Nach weiteren Meldungen sind auch mehrere Belgier verhaftet worden. Die Belgier suchen das Ergebnis geheim zu halten.

Franzosenquartiere

Eßen, 11. Juli. Das Vereinshaus und der Handelshof sind von den Franzosen nunmehr wieder geräumt worden. Beide Gebäude befinden sich in einem unbeschreiblichen Zustand. Dafür beschlagnahmten die Franzosen jetzt Privatquartiere.

Münster, 11. Juli. In Münster ist eine Person verhaftet worden, die der Beteiligung an dem Bombenanschlag gegen die sozialdemokratische Druckerei verdächtig ist. Zwei weitere Spuren führen ins belagerte Gebiet und nach Deutschland.

In Dorstfeld wurde die 16jährige Wilhelmine Meyer von zwei französischen Soldaten vergewaltigt.

Die Hasenmeldung, daß in Duisburg ein belgischer Soldat erschossen worden sei, wird von Hasas selbst als unrichtig bezeichnet.

Der bisherige Stellvertreter des Regierungspräsidenten in Düsseldorf, Dr. Bernward, ist nun von den Franzosen ebenfalls ausgewiesen worden. Geschäftsführer wurde Oberforstmeister Freiherr von Huelshoffen. — Auch er wird bald folgen müssen.

Die in Maximiliansau bei Ludwigshafen von den Franzosen geraubte Summe beträgt nicht 37 Milliarden, wie in Folge eines unrichtigen Schriftzeichens im Telegramm gemeldet war, sondern 17 Milliarden Mark.

Gemeiner Raub von Liebesgaben

Dortmund, 11. Juli. Wie jetzt erst bekannt wird, sind in der ersten Jahreshälfte auf der französischen Lieberwahrungsgestation Rünen große Liebesgaben sendungen der Quäker (viele Töcher Katoa, die für Gladbeck, Dort-



Wegen, Wälden, Waldern und zählt zu den besten und kernhaftesten Pilzen. Sein Name rührt daher, daß der pilzige Hutrand nach unten eingerollt ist. Seine Oberfläche ist von gelbbrauner Farbe. Charakteristisch ist, daß das gelbliche Fleisch bei Druck an diesen Stellen bräunlich wird.

Ein weiterer äußerst verbreiteter und wenig benutzter Pilz ist der Reifenschwindling, auch Kreisling genannt. Der Hut ist dünn, zuerst keglig, später mehr ausgebreitet und gebuchtet. Die Oberfläche ist hell, glatt, trocken, leuchtend oder hellbräunlich im Alter ausgebleicht. Dieser Pilz wächst im Frühherbst an Feldwegen und auf Wiesen und steht oft dicht in weiten Kreisen, daher auch der Name Kreisling. Es ist ein ausgesprochen feiner Suppenpilz. Brauchbare Arten lassen sich in großen Mengen anführen, doch ist das Ganze der Pilzbücher, deren es viele gibt.

Der Wert der Pilze steht nicht nur in ihrem Nährwert, sondern auch in ihrer Eigenschaft als Würzstoff. Sie vermögen viele Speisen, Suppen erst anzuregen zu würzen. Doch viele Vergiftungen durch verdorbene Pilze verursachen werden, ist ebenfalls sicher. So gehört z. B. der Kartoffelkornpilz zu den Giftpilzen, von dem stets behauptet wird, daß er im Alter namentlich giftig sei. Glücklicherweise ist die Zahl der wirklich giftigen Pilze sehr gering. Sie zu erkennen, ist an der Hand von guten Abbildungen meist nicht schwer.

H. L.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 11. Juli 187 468 (186 967).
1 Pfd. Sterl. 837 830, 1 hal. Gulden 72 817 50, 1 Schw. Kr. 82 518 50, 1 franz. Kr. 11 132, 1 belg. Kr. 03 28 50, 1 ital. Lire 8030 50, 1 öst. Kr. 2 64, 1 holländ. Kr. 5665 50, 1 lap. Ben 90 977.

Die Schäffelzahl für Väder und Karotts beträgt in dieser Woche 15 000.

Neue Weinmarktpreise der Reichsmonopolverwaltung. Grundpreis (Nebenmarktpreis für Kartoffelwein) am 11. Juli 1923, Nebenmarktpreis für den in der Zeit vom 1.—15. Juni 1923 hergestellten Wein aus Rebs 7800, regelmäßiger Verkaufspreis 80 000, allgemein ermäßigter Verkaufspreis und Höchstpreis ab 8. Juli 10 000, besonderer ermäßigter Verkaufspreis zur Herstellung von Heilmitteln und Essenzen ab 8. Juli 15 000, zur Herstellung von Wein- und Schönheitsmitteln 20 000. A. d. L. Der Weinmarktpreis der Abfindungsbranntweine berechnet sich demnach zu 45 200. A. ab 11. Juli. Im Falle weiterer Nachentwertung ist mit einer weiteren Erhöhung der Verkaufspreise und des Ausschlags zu rechnen.

Verliner Getreidepreise am 11. Juli (in 1000 Mark): Weizen 630—645, Roggen 530—535, Gerste 560—575, Hafer 350—500, Weizenmehl 1800—2100, Roggenmehl 1900—1600, Weizenkleie 350—360, Roggenkleie 360—370.

Säufereiserzeugung Wm. 11. Juli. Auf der gestern in Stuttgart abgehaltenen Säufereiserzeugung wurden folgende Preise erzielt: Schenkdate bis 29 Pfd. 53 000, 30—49 Pfd. 59 000, 50—59 Pfd. 61 000, 60—70 Pfd. 64 850, 80—100 Pfd. 66 000, über 100 Pfd. 66 000; Rinderhäute bis 29 Pfd. 67 250, 30—49 Pfd. 67 250 bis 69 000, 50—59 Pfd. 61 100—63 550, 60—79 Pfd. 62 100; Rindhäute, 30—49 Pfd. 58 100—60 000, 50—59 Pfd. 60 150—62 200, 60—71 Pfd. 61 350—64 000; Sellenhäute bis 29 Pfd. 61 400, 30—49 Pfd. 62 050—63 650, 50—59 Pfd. 57 950—58 300, 60—79 Pfd. 55 150 bis 55 400; 80—100 Pfd. 47 800—48 400, über 100 Pfd. 45 400; Kalbselle 94 000—94 350; Fresserelle 62 100. A.

Herabgesetzte Ferkelpreise. Das Wuchergericht in Wittenberg (Provinz Sachsen) erzwang auf dem Gemeinmarkt die Herabsetzung der Ferkelpreise von 30 000. A. auf die Hälfte.

Stuttgarter Börse, 11. Juli. Die Börse hatte heute ein weiches, aber beruhigtes Aussehen als die Tage zuvor. Der Kaufsstand seitens des Privatpublikums hielt zwar an, aber die Spekulation war eher zu Abgaben geneigt und stellte Gewinne sicher. Seit längerer Zeit zum erstmalig wieder gab es heute Vieles, das dem Handel hat sich aber trotzdem verhältnismäßig gut gehalten, denn es gab es auch Erhöhungen. Gegen Schluss der Börse trat vermehrte Kaufslust auf; man bleibt fest. Der Markt der Festverzinslichen verkehrte eher abgeschwächt. — Bankaktien: (in 100 Prozent) notierten Rentenbank 330 (300), Vereinsbank 240 (230) junge 210 bis 215, die jüngsten 200 bis 205. — Brauereiwerte: Ravensburg 125 (95), Neffenmeyer 270 (250), Pfauen 181 (160), Wülfe 250 (200), junge 210 bis 200. — Metallaktien: Felamedbank 1000, Hohner 1000, Jungbans 600 (700), Metallwaren 1450 (1200). — Maschinenwerte: Daimler 290 (290) Langheimer 850 (700), Magirus 320 (280), Gillingen 400, junge 300 bis 365, Heffer 330 (300), junge 290 bis 300; Weingarten 550 (500), Pöschel 500 (450), junge 480. — Spinnereiwerte: Erlangen 700 (400), Unterbau 700 (400), Weidmann 1000 (900), Kolb-Schle 350 (300), Pflersee 900 (800), Kottler 750 (450), Ruchen 900 (700), Tüll 700, Leinenindustrie 800, Kattin 750. — Sonstige Werte: Anilin 730 (600), Heidelberger Cement 500 (450), Kaiser Otto 230 (250), Knorr 580 (520), Köln-Raffinerie 700, Andreas Koch 850 (700), Konferven Leibbrand 200 (170) Kramm 225 (180), junge 195 bis 200, Salzwerk Heilbrunn 300 (310), Seht Wachenheim 600 (550), Stuttgarter Zucker 400 (300) junge Aktien der Union Deutsche Verlagsgesellschaft 430 (300) Mannheimer Oel 700 (600), Ziegelwerke 350 (320).

Markt. Vereinsbank.

Das Wetter

Im Westen zeigt sich ein mäßiger Luftwirbel, dessen Einfluss allmählich auch zu uns vordringt. Am Freitag und Samstag ist bei halb bei frost trockenem und warmem Wetter verstärkte Gewitterneigung zu erwarten.

Ämtliche Bekanntmachung.

Baumwartversammlung.

Am Sonntag, den 15. Juli d. J. nachm. 1 Uhr findet in Nagold eine Baumwartversammlung statt.

Tagesordnung: 1. Demonstration im Sommerkorn der Spalter, Beschäftigung von Baumkulturen und Obstanlagen. Anschließend Versammlung im Anker. 2. Bericht über die stattgefundene Baumwarterversammlung in Holzgerlingen. 3. Gemeinsame Beschaffung von Holz, Baumwachs usw. 4. Bekämpfung der Obstschädlinge. 5. Verschickens und Auspflanzung.

Zusammenkunft präzis Sonntag, den 15. Juli, nachm. 1 Uhr im Anker in Nagold.

Nagold, den 10. Juli 1923.

96

Oberamt: Müng.

In Herrenberg

findet am 16. Juli d. J. ein

Vieh- und Krämermarkt

statt. Die Bedingungen hierfür können auf dem Oberamt eingesehen werden.

Nagold, den 11. Juli 1923.

100

Oberamt: Müng.

Stadtgemeinde Hatterbach.

Von morgen ab ist die Horberstraße infolge Durchführung einer Kanalisation bis auf weiteres

gesperrt.

105

Stadtschultheißenamt.

Forstamt Hoffelt.

In den Staatswaldungen ist das

Sammeln von Heidelbeeren

vor dem 23. Juli, mit dem Rest vor 16. August und das Sammeln von Preiselbeeren bis auf Weiteres bei Strafe

verboten.

103

Die Forsthalter des Bezirks Nagold trafen sich anlässlich des Bauerntags und beschloßen einstimmig, daß das

Sprunggeld

auf den Wert von 1 Liter Milch festgesetzt wird und sofort in Kraft tritt.

festgesetzt wird und sofort in Kraft tritt.

festgesetzt wird und sofort in Kraft tritt.

festgesetzt wird und sofort in Kraft tritt.

festgesetzt wird und sofort in Kraft tritt.

festgesetzt wird und sofort in Kraft tritt.

festgesetzt wird und sofort in Kraft tritt.

festgesetzt wird und sofort in Kraft tritt.

festgesetzt wird und sofort in Kraft tritt.

festgesetzt wird und sofort in Kraft tritt.

festgesetzt wird und sofort in Kraft tritt.

festgesetzt wird und sofort in Kraft tritt.

festgesetzt wird und sofort in Kraft tritt.

festgesetzt wird und sofort in Kraft tritt.

festgesetzt wird und sofort in Kraft tritt.

festgesetzt wird und sofort in Kraft tritt.

festgesetzt wird und sofort in Kraft tritt.

festgesetzt wird und sofort in Kraft tritt.

festgesetzt wird und sofort in Kraft tritt.

festgesetzt wird und sofort in Kraft tritt.

festgesetzt wird und sofort in Kraft tritt.

festgesetzt wird und sofort in Kraft tritt.

festgesetzt wird und sofort in Kraft tritt.

festgesetzt wird und sofort in Kraft tritt.

festgesetzt wird und sofort in Kraft tritt.

festgesetzt wird und sofort in Kraft tritt.

Devisenverordnung vom 22. Juni 1923.

Es besteht in Publikumskreisen vielfach die Ansicht, daß seit Erlass der neuesten Devisenverordnung ausländische Geldscheine und Schecks nicht mehr in Reichsmark umgewechselt werden können. Diese Auffassung ist unrichtig, die Besitzer von ausländischen Banknoten und Schecks jeden Betrages können dieselben nach wie vor zum Tageskurs verkaufen.

Wir erteilen jederzeit gerne Auskunft über die neuen Verhältnisse und den augenblicklichen Kursstand und halten uns zur Umwechslung ausländischer Banknoten, Schecks u. Guthaben auch weiterhin bestens empfohlen.

Gewerbebank Nagold

e. G. m. b. H.

Wegen Geschäftsaufgabe bringe ich gegen Verzinsung am nächsten

Samstag den 14. Juli, nachm. 1/2 2 Uhr

zur Versteigerung:

mein gesamtes Warenlager, bestehend in Kurz-, Woll- und Weißwaren, hauptsächlich Kinderwäsche u. Kleider, Wollwaren aller Art, Hausschuhe für Kinder u. Erwachsene, Damengürtel, Hosenträger, Kragen und Selbstbinder, Fahnhaken sowie Rauchwaren.

Anschließend hieran kommen noch sämtliche Ladeneinrichtungs-Gegenstände (teilweise neu) zum Verkauf.

zeil. Warenschrank mit Glasaufsatz, Bodentreppeleiter, Wage mit Gewicht, Eßigfaß, eingestochene Flaschenkörbe 3, 5, 10, 25 Lit. haltend, u. a. m.

Karl Schäfer, Spielberg.

Einen Wurf raffereine 102

Wolfshunde

hat zu verkaufen Schwan bei der Krone Hatterbach.



M. B. N. 811. Vortrag von G. P. v. Ulrich über die Rasterfänger von R. Wagner (1. Hft.). Einzelnes daraus für Gesang (G. Schenck). Eintritt für post. Mitgl. 500. A. für Nichtmitgl. 1000. A.

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

99

97 Altensteig, 11. Juli 1923.



Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während der Trauerzeit und beim Hinscheiden unserer lieben treuberechtigten Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter

Friederike Gengenbach

geb. Schmid

in so reichem Maße erfahren durften, für die trostreichen Worte am Grabe, den Gesang der Schulkinder, die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Beileidung von hier und auswärts sagen herzlichsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Für sofort gesucht:

1 jung. Mann od. Fräulein,

möglichst gewandt im Versand; kaufmänn. Kraft bevorzugt.

Zigarren-, Zigaretten- und Tabakwaren-Versand

E. Merkt, Nagold.

Wir suchen für sofort einige tüchtige

Börsenmacherinnen

bei tarifmäßiger Bezahlung.

Brenner & Henne, Börsengeschäft, Nagold Waldachstraße.

104 Nagold. Ein aufgeweckter

Junge

findet gute Beschäftigung (gründliche Ausbildung) bei

Gebrüder Bachner, Möbelschreinererei.

Die Ziege mit 74 Abbildungen Gebunden

Alles über die Ziege, deren Haltung, Pflege, Fütterung, Stallung, den Hod, Anzucht, der Züchter, Rassen, Züchter, Züchterinnen und deren Behandlung. Ziege rassen wird ausführlich erörtert.

Zu beziehen durch

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

